

STROHhalbm

Verkaufspreis 1,20 Euro
davon 0,60 Euro für den Verkäufer

Erste Rostocker Straßenzeitung
Ein Projekt des Vereins Wohltat e.V.
in der Hanse- und Universitätsstadt Rostock

287 / Oktober 2022



Die Rostock- Konstante

Seite 4

Vor 550 Jahren begann sie zu ticken

Symposium für Astronomische Großuhren in Rostock



Mittags in der Marienkirche: Die Touristengruppen von den Kreuzfahrtschiffen versammeln sich vor der Astronomischen Uhr. Punkt Zwölf machen die Apostel ihre Runde, werden vom Heiligen Vater gesegnet und dürfen durch die Himmelsporte. Foto: FS

Manfred Schukowski hatte keine großen Erwartungen. Sollte er die Nummer wirklich wählen? Vierzig Jahre war der Brief alt, auf der sie notiert war – was war in dieser Zeit nicht alles passiert und wie schnelllebig war die Zeit geworden. Da ging bestimmt keiner mehr ran. „Kein Anschluss unter dieser Nummer“ – das würde er zu hören bekommen. Natürlich.

1978 war der Brief bei ihm angekommen. Ein ihm unbekannter Lehrer aus dem Vogtland hatte mit seiner Klasse Rostock besucht und in der Marienkirche vor der Astronomischen Uhr gestanden. Ratlos. Mit seinen Schülern hatte er versucht, herauszubekommen, was die Uhr alles anzeigt. Aber weit waren sie nicht gekommen. Also hatte der Lehrer sich danach erkundigt, wer in Rostock ihm ein paar Literaturempfehlungen machen könnte – und hatte

die Adresse von Manfred Schukowski bekommen. Ein Astronomie- und Physiklehrer aus Rostock – einer, der sogar Astronomielehrer ausbildet. Der müsste doch etwas wissen. „Aber ich wusste gar nichts“, sagt Manfred Schukowski lächelnd. „Erst dieser Brief hat meine Neugier angefacht. Ich bin in die Archive gegangen und hab mich mit vielen anderen astronomischen Großuhren beschäftigt, damit ich verstehe, wie die Rostocker Uhr funktioniert.“

Der Anfang einer Forschungsarbeit, die jetzt ein halbes Leben dauert und der Stadt einiges Selbstbewusstsein zurückgegeben hat. Der 94-Jährige ist Autor etlicher Bücher, die die Geschichte und die Mechanik der Astronomischen Uhr beschreiben – für Experten, interessierte Laien und – unter der Aufsicht seiner Frau – auch für Kinder. Das neueste Buch von Manfred Schukowski ist gerade er-

schienen: „Versteckt – entdeckt“ widmet sich den vielen kleinen Überraschungen, die die Astronomische Uhr bereit hält. Von den Autogrammen, mit denen sich viele Mechaniker und Restauratoren in der Uhr verewigt haben bis zu der Frage, warum der geschnitzte Sternzeichen Krebs auf der Astronomischen Uhr fünf Beinpaare hat. Und auf der oberen Darstellung des Tierkreises sogar sechs Paar. Wo doch in der Natur dem Tier vier Beinpaare ausreichen.

Sein Weg führte Manfred Schukowski zu vielen anderen Großuhren, zu vielen anderen Experten. Straßburg, Prag, Lübeck – in vielen Städten wurden astronomische Uhren gebaut, manche ähneln einander, andere sind eigenständige Meisterwerke der Mechanik. Beeindruckend sind diese Uhren immer. Aber für Manfred Schukowski war

schnell klar, dass die Uhr in der Rostocker Marienkirche im Kreise dieser besonderen Uhren wiederum etwas Besonderes war: Sie ist die einzige astronomische Großuhr, die heute noch überwiegend mit der Mechanik ihres Geburtsjahres 1472 funktioniert. Weltweit. Sie wurde erneuert und ergänzt, sie wurde mal mehr, mal weniger grob behandelt und hatte in ihrem Leben auch drei Phasen, in denen sie stehengeblieben ist. Es gibt keine Belege dafür, aber es ist wahrscheinlich, dass die Uhr nach der Rostocker Reformation im Jahre 1531 vergessen wurde – schließlich war sie ein Werk der „Papisten“. Erst ab 1640 ist belegt, dass sie wieder tickte. Damals wurde – während des Dreißigjährigen Krieges – die Uhr im Renaissance-Stil verschönert, das Uhrwerk überholt. Außerdem bekam die Uhr das Stun-

denschlagwerk und das Melodieschlagwerk.

Ab 1835 war die Kirche baufällig geworden, einige Gewölbe mussten erneuert werden und bei diesen Arbeiten wurde die Uhr beschädigt und blieb stehen. Erst 1885 war wieder Geld und der Wille vorhanden, um die nötigen Reparaturen ausführen zu können – und um endlich ein neues Kalendarium aufsetzen zu können. Erst im Januar 2018 wurde diese weiße Datumsscheibe wieder ausgetauscht – und von Manfred Schukowski und seinem Enkel eingeweiht, als Auftakt zum Rostocker 800-Jahre-Jubiläum.

1943 folgte schließlich die dritte „Pause“: Die Uhr wurde eingemauert, um sie vor Bomben zu schützen. Erst 1951 wurde sie wieder „ausgepackt“.

Aber es war nicht Manfred Schu-

kowski, der im Jahre 2009 den Vorschlag machte, die Uhr ins UNESCO-Weltkulturerbe aufnehmen zu lassen. „Ich bekam einen Schreck, als Wolfgang Fehlberg diese Idee äußerte“, sagt Manfred Schukowski. „Das schien mir ein paar Nummern zu groß gedacht.“

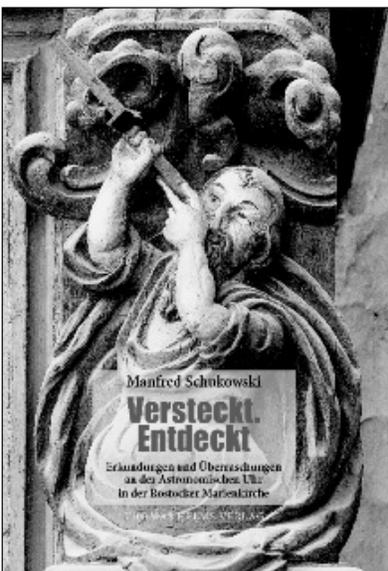
Doch die Argumente von Wolfgang Fehlberg besaßen eine eigene Dynamik. Sie begannen zu arbeiten. Bis aus dem „Nein!“ erst ein „Warum nicht?“ und schließlich ein überzeugtes „Selbstverständlich!“ geworden war. Natürlich besitzt die Astronomische Uhr in der Marienkirche zu Rostock genügend „OUV“, um Unterstützung vom Land und vom Bund zu bekommen und schließlich auf der berühmten „Tentativliste“ für das UNESCO-Weltkulturerbe zu landen! Das Kriterium „OUV – Outstanding Universal Value“ klingt dabei eini-



Die sechs Apostel der Astronomischen Uhr in der Marienkirche warten auf ihren täglichen „Auftritt“ um 12. Fünf dürfen durch die Himmelspforte gehen und dürfen sich segnen lassen. Judas muss draußen bleiben. Foto: FS

germaßen schwammig. Wer soll diesen „Außergewöhnlichen Universeller Wert“ erfassen, die für den „International Council of Monuments and Sites (ICOMOS)“ in Paris schließlich entscheidend sein könnte? Wolfgang Fehlberg, bis zu seinem Ruhestand Spezialist für die Grafik- und Kartensammlung in der Universitätsbibliothek Rostock, hat sich lange mit diesem Weg beschäftigt – und die strengen OUV-Kriterien der Deutschen UNESCO-Kommission. „Wir haben es inzwischen geschafft, dass uns die Landesregierung dabei unterstützt, auf die bundesweite Vorschlagsliste für das UNESCO-Welterbe zu kommen“, sagt er. „Der nächste Schritt ist der Besuch von fünf Experten, die jeden Vorschlag der einzelnen Bundesländer unter die Lupe nehmen. Sie werden sich die Uhr ansehen und sich unsere Begründungen anhören. Wenn das funktioniert, dann kommen wir auf die Vorschlagsliste des Bundes, die 2023 nach Paris gemeldet wird. 2025 oder 2026 könnte dort bei der ICOMOS-Tagung der 115 weltweiten Experten endgültig abgestimmt werden.“

Wolfgang Fehlberg ist davon überzeugt, dass die Uhr sehr gute Chancen hat. Vor einigen Jahren sei man in der ICOMOS überein gekommen, die großen und repräsentativen Werke in den Hintergrund zu rücken und



Erschienen 2022 im Thomas Helms Verlag Schwerin. 52 Seiten mit 74 Abbildungen kosten 5 Euro.



Manfred Schukowski und Wolfgang Fehlberg (rechts) sind zwei aus dem Team, das sich dafür engagiert, dass die Astronomische Uhr ins UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen wird. Foto: FS

bei den unbekannteren und unscheinbaren Objekten genauer hinzusehen. So wurde zum Beispiel 2021 das „Oberharzer Wasserregal“ als UNESCO-Weltkulturerbe anerkannt – ein historisches System aus künstlichen Teichen und Kanälen, das über Jahrhunderte den wasserkraftgetriebenen Bergbau im Harz ermöglichte. „Wenn man dann noch weiß, dass noch nie eine Astronomische Großuhr auf der Liste gelandet ist, dann wird es wirklich Zeit für unsere Uhr.“

Denn diese Uhr lebt: Das große Stundenuhrwerk, das Apostelwerk, das Stundenschlagwerk und das Melodiewerk werden täglich von Hand aufgezogen, das Werk für die Kalenderscheibe nur einmal in der Woche. Karl-Berhardin Kropf, der Kantor der Marienkirche, ändert die Melodie der Uhr zwei- bis dreimal im Jahr – derzeit ertönt der Choral „Christus, das Licht der Welt“ – im evangelischen Gesangbuch die Nummer 410. Und täglich um zwölf versammelt sich eine große Menge Kreuzfahrt-Touristen, um die Uhr zu bewundern, die zwanzig Jahre vor der „Entdeckung“ Amerikas gebaut worden ist.

Die „Geburtsurkunde“ der Uhr stammt übrigens vom 26. Oktober 1472. Dieses Datum steht auf einem Ablassbrief, erlassen vom damaligen Bischof Werner von Schwerin: Wer innerhalb der nächsten 40 Tage Geld gibt für das neue Kupferdach

der Marienkirche und für die Fertigstellung der „Neuen Uhr“, dem sind einige Sünden erlassen. 550 Jahre ist das her – und das ist auch der Anlass, das VII. Internationale Symposium für mittelalterliche astronomische Großuhren in Rostock zu veranstalten.

Vom 28. bis 30. Oktober treffen sich die Experten, um neue wissenschaftliche Erkenntnisse auszutauschen. Die Veranstaltung am 29. Oktober ab 13 Uhr in der Aula der Universität ist öffentlich. Geplant sind Vorträge über das Verständnis von Zeit im Mittelalter, aber auch zu der Frage, wie ein Werk zum UNESCO-Weltkulturerbe wird. Eingeladen ist dazu auch Prof. Dr. Jörg Haspel, der von 2012 bis 2021 Präsident des Deutschen Nationalkomitees der ICOMOS war.

Irgendwann nach 2015 hat Manfred Schukowski übrigens wirklich die Nummer des Lehrers aus dem Vogtland gewählt. „Er ging tatsächlich ran“, erzählt er. „Ich konnte ihm sagen, was sein Brief ausgelöst hatte. Und dass wir heute die Astronomische Uhr wiederentdeckt haben, Für die Rostocker und vielleicht auch für die ganze Welt.“ FS

Mehr Informationen zur Uhr und zum VII. Internationalen Symposium zu mittelalterlichen astronomischen Großuhren finden sie links unten auf der Website unter www.astronomischeuhr.de